Sonntag, 6. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7841. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 5. April, 7 Uhr Abends.

Berlin, 5. April. Das Herrenhaus nahm die Gesetzentwürfe über die Zahlung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Staatsbeamten und über die Entschädigung der durch die Sturmfluth Beschädigten ohne Debatte unverändert an. — Der Antrag v. Bernuths, den Beschluß des Hauses vom 14. Februar betreffend die Berathung der kirchlichen Vorlagen im Plenum aufzuheben und die Vorberathung der Kirchengesetze im Plenum vorzunehmen, wird nach längerer Debatte, und nachdem Fürst Bismarck die Annahme des Antrags energisch befürwortet und jede Verschleppung für zwecklos erklärt hat, in namentlicher Abstimmung mit 74 gegen 38 Stimmen angenommen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Braunschweig, 4 April. Die dem Herzog durch eine Deputation der Landesversammlung überreichte Adresse wegen Abschlusses einer Militärconvention mit Preußen schließt nach eindringlicher Darlegung des Wunsches der Landesversammlung mit folgenden Worten: „Wir hoffen endlich, daß durch den Abschluß eines Vertrages, wie wir ihn Ew. Hoheit ehrerbietigst anheimgeben, Ew. Hoheit und dem Lande gewonnen und erhalten werden wird, was ohne dieses zu erreichen, unsicher ist — wir meinen die Freude in den hoffentlich lange dauernden Zeiten des Friedens unsere gesammten Truppen in ihrer Heimath, in unserer Mitte zu sehen und die vollständigere und dauerndere Aufrechterhaltung der Erinnerungen, welche Ew. Hoheit Truppen als die würdigen Nachfolger Derer erscheinen lassen, als deren Führer einst der hochselige Vater Ew. Hoheit, der unvergeßliche Herzog Friedrich Wilhelm, den Kampf der Erhebung gegen den Unterdrücker Deutschlands begonnen hat. Solches zu erreichen wird Ew. Hoheit mit uns das zu bringende Opfer nicht zu hoch erachten.

Versailles, 4. April. Nationalversammlung. Im Fortgange der Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Municipalität von Lyon mit 401 gegen 173 Stimmen angenommen. Zu Mitgliedern der Permanenzcommission wurden die Deputirten gewählt, über welche man sich in einer vorher aufgestellten Liste geeinigt hatte. Endlich wurde beschlossen, noch vor dem Beginn der Ferien den Gesetzentwurf betreffend die an die Stadt Paris und an die von den deutschen Heeren besetzt gewesenen Departements zu gewährende Entschädigung in Berathung zu nehmen. Die Versammlung wird zu dem Ende morgen Vormittags und Abends Sitzungen abhalten.

Rom, 4. April. Im Befinden des Papstes ist Besserung eingetreten. — Der König hat sich heute zum Besuch der Prinzessin Clotilde und der Herzogin von Aosta nach Turin begeben. — Der seitherige italienische Gesandte in Madrid, Graf de Barral, ist hier eingetroffen.

Deutschland.

⊕ Berlin, 4. April. Unter den verschiedenen Prätendenten, welche mit mehr oder weniger Geschick ihre Hände nach dem französischen Thron auszustrecken sich bestreben, sind die Prinzen aus dem Hause Orleans diejenigen, welche den am wenigsten angenehmen Eindruck machen. Betrachten wir sie Alle, von dem hinterlistigen und gemeinen Citoyen Egalité bis zu dem König Paraplui mit der kleinen Krämerseele und bis zu dessen Kindern und Enkeln, den Intriguanten auf der heutigen Versailler Bühne, wir finden von ihnen Allen keine große That, keinen großen Entschluß, nicht einmal einen großen Fehler verzeichnet, der auf einem großen, aber leicht verzeihlichen Irrthum beruhte. Nur um den Vater des Prinzen von Paris finden wir einen Nimbus von Hochherzigkeit gewoben — der vielleicht zum großen Theil auch darauf beruht, daß sein frühzeitiger, durch einen Unglücksfall herbeigeführter Tod die allgemeine Theilnahme hervorrief. Am wenigsten haben die Prinzen der jüngeren bourbonischen Linie gethan, um in Deutschland Sympathien für sich zu erwecken. Die öffentliche Belobigung, welche sie den heimtückischen Bewohnern von Fröschweiler und Chateaudun für ihre an unsern Soldaten verübten Schandthaten zu Theil werden ließen, bleiben ihnen bei uns unvergessen, und wenn wir es auch vergessen wollten, so bemühen sie sich, von Zeit zu Zeit uns ihre nicht gerade freundlichen Gesinnungen in's Gedächtniß zu rufen. Louis Philipp schmeichelte einst den Gesinnungen des Bourgeois, dieser giebt heute in Frankreich nicht mehr den Ton an, der verschlagene Sohn des Königs wendet sich darum an die Leidenschaften der großen Menge. Die „Revanche" bildet in Paris heute die Losung des Tages, der Herzog von Aumale hat sich gestern beeilt, sie zu proclamiren, wenn er als Diplomat sie auch unter dem bescheidenen Namen der „Esperance" verbirgt. Es war vielleicht nicht sehr klug, die Franzosen an den 25. October 1415 zu erinnern, wo ihr Heer in Stärke von 50,000 Mann unter der Führung von einem der Ahnen des Herzogs von 14,000 Engländern auf's Haupt geschlagen wurde, jedenfalls hat ihre Geschichte ehrenvollere Niederlagen zu verzeichnen. Wir aber wollen Act von den Gesinnungen der Orleans gegen uns nehmen, wie sie ihr Senior an dem Tage aussprach, an welchem er in die Reihe der „Unsterblichen" aufgenommen wurde, was heute kaum noch dem Unbefangenen als ein Zeichen von dem persönlichen Werthe des Aufgenommenen gelten kann. Wir wissen wohl, daß keiner der Candidaten, die den französischen Thron umwerben, uns gegenüber sonderlich freundliche Gesinnungen zur Schau tragen darf, aber es ist doch gut, wenn man uns häufig daran erinnert, daß wir nicht gar zu vertrauensselig die Dinge jenseits des Rheines anschauen dürfen. Ehe sich aber die Hoffnungen der Herren verwirklichen, haben wir wohl auch noch ein Wörtchen mitzusprechen. Die Prinzen hätten persönlich gerade keine große Ursache, gegen uns Revanchegelüste zu zeigen; denn uns verdanken sie es, daß sie jetzt im Mittelpunkte Frankreichs sitzen, von wo aus sie ihre Spinnennetze nach allen Seiten auswerfen können, auch, daß sie die großen Güter ihrer Familie zurückerhalten haben und baar Geld oder Geldeswerth ist doch immer Das gewesen, an das sie die größte Anhänglichkeit gezeigt haben; das Andere ist für sie ja doch nur eine Decoration, soweit sich nicht wieder baar Geld daraus machen läßt.

△ Berlin, 4. April. Die Fraction der Fortschrittspartei hat durch eine besondere Commission, bestehend aus den Abgg. Dickert, Herz und Klotz (Berlin), einen Gesetzentwurf über das Vereins- und Versammlungsrecht ausarbeiten lassen und an den Reichstag gebracht, nachdem der Entwurf in der Fraction Gegenstand der Debatte gewesen ist und die Zustimmung erhalten hat. — Die Gesammtkosten, welche die Verlegung der Central-Cadetten-Anstalt nach Lichterfelde erfordert, belaufen sich auf rund 2,400,000 Thlr. Die Reichsregierung fordert die Summe von 1,400,000 Thlr., wozu noch ein Betrag von 60,000 Thlr. tritt, welcher zur Deckung der Kosten desjenigen Hauses dienen soll, worin der Corpscommandeur seine Dienstwohnung findet.

DRC. Die Petitions-Commission des Reichstages hielt heute eine Sitzung. Unter den zur Verhandlung gelangten Gegenständen befand sich eine Petition betr. die Auslegung resp. Anwendung des Gesetzes wegen Beschränkung des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen vom 21. December 1871. Diese von dem General-Director der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft wegen der ihr auferlegten Beschränkungen bei der Reparatur eines Hauses ausgegangene Beschwerde fand auch bei dem Magistrat zu Wittenberg Unterstützung. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Massiv- und Fachwerk-Bau, nach den gesetzlich obwaltenden Vorschriften und um das im Festungsrayon verwendbare Material, besonders Schieferbekleidung. Die Commission beschloß nach längerer Discussion zwar mit Rücksicht auf den Gegenstand selbst die Frage vor das Plenum zu bringen, demselben jedoch den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

England.

London, 2. April. Der Abschluß eines Vergleichs zwischen der Regierung und Fawcett über des letzteren irische Universitätsvorlage hat in der Presse und in parlamentarischen Kreisen eine vorübergehende Aufregung hervorgerufen. Die Scharte seiner früheren persönlichen Opposition auszuwetzen, ist dem Premier-Minister dadurch nicht gelungen, doch sieht man mit Freuden wenigstens eine Maus aus den Geburtswehen des Berges entspringen. Ist der Gewinn auch klein, so bleibt er doch ein sicherer Gewinn, und man hofft, daß die Tests zum letzten Male die Zusprechung von Universitätsämtern in Dublin beeinflußt haben. In zwei Monaten ist das nächste Examen, und da, hofft man, sollen die Preise schon Nonconformisten offen stehen. Am sichtbarsten ist die Wirkung des Vorganges auf die irischen Mitglieder, die sich in ihrer Bekämpfung des Antrags von der Regierung verlassen sehen und noch dazu in heutiger Sitzung ihre Sache gründlich und unrettbar verfahren haben. Ein einmal gestellter Antrag ist nicht mehr Eigenthum des Antragstellers, sondern des Hauses. Fawcett konnte daher seinen zweiten Entwurf nicht ohne Zustimmung des Hauses zurückziehen und in diesem Falle den Entwurf No. 3 auch nicht einbringen. Vom irischen Standpunkte aus war also die richtige Taktik, den Zurückzug des zweiten Entwurfs zu verhindern und ihn zur Abstimmung zu bringen, wobei er sicher verworfen worden wäre. M'Carthy Downing als Sprecher der irischen Fraction übersah dies und opponirte nur der Einbringung der dritten Version des Gesetzes mit einem rein technischen Vorwande, wodurch nichts erreicht wurde, als eine Verzögerung um einen einzigen Tag. Die Fraction ist hierüber äußerst ungehalten und hat sich in heutiger Stimmung zum Prügeljungen den Verleger der Pall Mall Gazette ausersehen, welcher in der Universitätsreformfrage eine stark anti-irischnationale Richtung vertreten hat. Wenn der heutige Vorsatz der irischen Unzufriedenen durchgeht, soll der Verleger wegen Verletzung des Parlamentsprivilegiums — durch zu freie Recension — vor das Forum des Unterhauses citirt werden. Doch dürfte dies eine von den Speisen sein, die nicht so heiß gegessen wie gekocht werden. Ueber Nacht mag sich die Stimmung um ein Bedeutendes abkühlen. — Auf einer Versammlung des größten Theiles der Bürgermeister englischer Städte wurde beschlossen, einen Verein der Städte zum Schutze ihrer Rechte, Privilegien und Interessen zu bilden. An Beitrittsgeld hat jede Stadt unter 150,000 Seelen 3 L. 3 D., unter 200,000 Seelen 5 L. 5 D., über 200,000 Seelen 10 L. 10 D. zu zahlen. Ein Ausschuß ist ernannt und berechtigt worden, einen parlamentarischen Agenten zu wählen und zu besolden.

Italien.

Rom, 2. April. Der Prozeß gegen die päpstlichen Bombenwerfer ist bereits vor dem Civil- und Correctionalgericht verhandelt worden, aber in einer Weise, die großes Befremden erregt. Man machte nämlich ein Geheimniß daraus, damit die Presse und das Publikum so wenig wie möglich erfahren, und auch das Urtheil ist überraschend. Da es sich um einen verfehlten Mord handelte, so brachte man sie wohl nur, um sie zu retten, vor das oben genannte Gericht, da der Fall vor die Assisen gehörte. Die Angeklagten waren die ehemaligen päpstlichen Soldaten Darmi und Silvestrini, und der Student Stefanucci. Die Bombe lag auf dem Gerichtstisch; sie ist von Eisen und mit einer Masse Eisenstücke geladen. Man betrachtet es als ein Wunder, daß sie nicht Hunderte von Menschen getödtet hat. Die Angeklagten leugneten Alles, aber alle Zeugenaussagen bestätigten zweifellos das Verbrechen. Dennoch sprach der königliche Staatsanwalt von keinem versuchten Mord, sondern nur von der Störung, welche jene drei Individuen in dem Ritus einer andern Religion hervorgebracht hätten! So leicht wird ein blutiges Attentat genommen, während man diejenigen bestraft, die Mazzini's Andenken mit einem Lorbeerkranz ehren! So trug denn der königliche Staatsanwalt für Stefanucci nur auf sechs Monate Gefängniß und 300 Franken Geldstrafe, und für Dermi und Silvestrini auf drei Monate Gefängniß an. Der Advokat Bertinelli vertheidigte sie, indem er ihr Vergehen religiöser Exaltation zuschreiben wollte. Das Gericht verurtheilte Stefanucci zu nur drei Monaten Gefängniß und 300 Franken Geldstrafe, Dermi und Silvestrini zu einem Monat Gefängniß, und alle drei zu den Gerichtskosten. Das Publikum hörte staunend zu. Das nennt man Gerechtigkeit! Das Verbrechen galt ja aber auch nur dem Leben von Protestanten!

Schweden.

Stockholm, 1. April. Bekanntlich verfügt das hier bestehende Gesetz, daß Ausländer, welche hier Geschäfte betreiben wollen, entweder eine — sehr hohe — fixirte Abgabe entrichten müssen, oder, wenn sie hier ansässig sein wollen, eine Aufenthaltserlaubniß haben müssen. Diese letztere ist jedoch eine reine Formalität, die einer nicht berüchtigten Person niemals irgend welche Schwierigkeit bereiten wird. Der Ausländer wiederum, welcher in Schweden Grund und Boden erwerben will, bedarf dazu der speciellen Königlichen Bewilligung, die übrigens nur in ganz vereinzelten Fällen verweigert worden ist. Neulich erhob sich nun ein Mitglied der Zweiten Kammer, und erklärte diese Praxis, nach welcher für nicht weniger als 10,000,000 Rdl. schwedischen Bodens im Jahre 1872 durch Verkauf in ausländische Hände übergegangen wäre, sei mit den wahren Interessen des Landes unvereinbar. Beiläufig wies der Justizminister nach, daß die angegebene Zahl um etwa 4,000,000 Rdl. zu hoch gegriffen war, und im Laufe der Discussion, in welcher mehrere Redner dem Urheber beistimmten, andere ihn jedoch entschieden bekämpften, wurde bemerkt, daß der Gesammtwerth des schwedischen Bodens bereits vor 11 Jahren auf etwa 4500 Millionen Rdl. geschätzt wurde. Es

---

Z „Gamberi cotti".

Rom, März 1873.

Das päpstliche, priesterliche Rom war jedenfalls die malerischste Stadt der Welt. Wer den Concilswinter dort verlebt und die äußeren Eindrücke jener Zeit noch nicht vergessen hat, der muß heute Alles nüchtern, prosaisch, uninteressant finden. Der Verstand soll freilich niemals dem bloßen Gefühl, die gesunde Vernunft nicht dem unbestimmten ästhetischen Empfinden und Genießen den Vortritt lassen, aber nirgends geschieht das leichter als in Rom. Dem höchsten Glanze der Priesterherrschaft, die in der Göttlichkeitserklärung ihres Oberhauptes gipfelte, ist Trauer und Ohnmacht, der kühnsten Erhebung tiefer Fall gefolgt. Und das mußte so kommen. Das Papstthum hatte die denkbar höchste Stufe der Macht erreicht, darauf konnte nur ein Hinabsteigen folgen und abwärts geht es bekanntlich bedeutend schneller als bergan. Nicht die Macht, die Herrschaft und Organisation der römischen Kirche, sondern ihre rein äußerliche Erscheinung ist es, deren Verlust man hier bedauern mag. Das Farben- und Formenprächtige, Stimmungsvolle, die mächtige sinnliche Wirkung des katholischen Cultus tritt überall, aber nirgends künstlerisch vollendeter, großartiger, stilvoller hervor als eben in Rom. Von tausendjährigen Traditionen, von einem künstlerisch fühlenden Volke, von Umgebung und Himmel unterstützt, konnte die Kirche hier ihrer Welthauptstadt eine Physiognomie verleihen, einen Pomp entfalten, dessen wunderbare Wirkung auf die Sinne jeder gefühlt und anerkannt hat, der in ihrem Bereiche gelebt hat. Selbst die nüchternste protestantische Natur des Norddeutschen kann sich einer solchen Sinneswirkung nicht entziehen.

Das ist nun Alles anders geworden. Die großen Kirchenfeste mit Weihrauch und Blumenduft, mit wundervoller Musik und prächtigen Aufzügen, die Processionen des Papstes durch die mit Puzzolanerde bestreuten Straßen, denen ein weißes Maulthier mit dem Kreuze voranzog und alle geistlichen und weltlichen Würdenträger in Gewändern von Goldbrokat, Seide und mittelalterlichen Costümen folgten, die Cardinäle in allen Straßen mit ihren langschleppenden Purpurmänteln, ihren goldenen Kutschen, den Troß von Dienern und geistlichen Clienten hinter sich, die Leichenbegängnisse bei Fackelschein, begleitet von vermummten Gestalten, die feierlichen Acte der Palmenweihe, des Völkersegens, der Heidentaufen, das Alles, was Rom ehemals seine so wunderbar malerische und stimmungsvolle Physiognomie gab, ist nun verschwunden und, fügen wir hinzu, hoffentlich verschwunden für immer.

Nur wenigen geringen Spuren jenes früheren Glanzes begegnet man heute auf den Straßen und auch diese werden sich bald verlieren. Die Cardinalscarossen stehen im Schuppen, die Musik der Kirchenfeste ist verstummt, der Papst hält sich für einen Gefangenen und Beraubten, die Kirche trauert in tiefster Stille. Aber wenn auch das jetzige Geschlecht mit passivem Widerstande sich begnügt, so trägt es doch dafür Sorge, daß es der Kirche in Zukunft an Streitern nicht fehle, daß ein rüstiger Nachwuchs erzogen werde, geschickt zur Wiedergewinnung des Verlorenen. Am späten Nachmittage, zwei Stunden vor Ave Maria, sieht man täglich noch einen letzten Rest jenes malerischen Roms der Päpste auf den Straßen und Promenaden der neuen Hauptstadt. Auf dem Pincio, in der Villa Borghese, auf dem Forum und wo sonst man an der Scheide des Tages sich im Freien ergeht, begegnet man Trupps von Jünglingen in wunderbaren Costümen, die paarweise ebenfalls ihren Spaziergang machen. Iren, Amerikaner, Holländer, Schweizer beachtet man weniger in ihren schwarzen Ueberwürfen mit verschiedenfarbigem Besatze, der für den Unterrichteten die Nationalität anzeigt. Doch da kommen zehn oder zwölf schlanke blonde Jünglinge her, in langen scharlachrothen Talaren, mit flatternden Aermeln, breiten runden Hüten. Die grelle Farbe leuchtet weithin durch das Dickicht der Bäume und Gebüsche, die seltsamen Erscheinungen fesseln sofort den Blick, besonders heute, wo man in ihnen das letzte Decorationsstück der päpstlichen Zeit öffentlich umherwandeln sieht. Das sind die Zöglinge des Collegium Germanicum, der von Jesuiten geleiteten Priester-Bildungs-Anstalt für Deutschland, welche von jeher die schärfsten, schlauesten und tüchtigsten Kämpfer für die Kirche hinaus über die Alpen geschickt hat, in der Ketteler, Graf Galen, Moufang und die hervorragendsten Streiter Roms nicht nur gebildet und unterrichtet, sondern auch für ihren Beruf erzogen worden sind. Das römische Volk nennt die deutschen Rothröcke kurzweg „gamberi cotti", gekochte Krebse, und so sehen sie auch aus mit ihren leuchtenden Scharlachroben und den langen, scheerenartigen Aermeln daran.

Heute, wo es zunächst in Preußen Gesetz geworden, daß jeder christliche Seelsorger seine Bildung auf einer deutschen Gelehrtenschule erworben haben müsse, interessirt es vielleicht, den Entwickelungsgang anzusehen, den bisher ein großer und der hervorragendste Theil unserer katholischen Priester genommen; die Folgen zu erwägen, welche das neue Gesetz haben kann. Dies Collegium recrutirt sich aus Deutschland, Oesterreich und Ungarn, alle Theile des ersteren sind unter den 70—80 Zöglingen vertreten, zumeist wohl Rheinland, Westphalen und der niederdeutsche Machtbezirk des Herrn Windthorst-Meppen. Auch Oberschlesier kommen nicht selten nach Rom. Die Bischöfe vermitteln die Sendung aus ihren Sprengeln. Wer besonders tüchtig, mindestens glaubenseifrig und zuverlässig ist, in Anlagen oder Charakter etwas für die Zukunft hoffen läßt, dem verschafft der Bischof eine Stelle im Colleg, einen scharlachenen Talar. Wenn der junge Mann seinen Gymnasialcursus absolvirt hat, wird er hier zum Priester gebildet. Früher als der Papst noch über Rom herrschte und die Universität, die Sapienza, seine Hochschule war, besuchten die Zöglinge auch diese; seit indessen die weltliche Macht die Professoren der römischen Hochschule anstellt, ist der Besuch dieser ihnen untersagt, das Collegium Romanum darf allein frequentirt werden. Der Cursus dauert volle sechs Jahre. Es sind ähnliche Grundgedanken leitend wie unter unseren Milinärs bei den Vertheidigern der dreijährigen Dienstzeit. Der Dienst, das Handwerk, die Ausbildung könnte schneller vollendet werden, damit aber Lehre und Erziehung völlig in Fleisch und Blut übergehe, der jugendliche Geist mit Leib und Seele Rom angehöre, nur hier seine Heimath, seinen Herrscher, seine Welt finde, dazu ist eine so lange Reihe der besten Lebensjahre nothwendig. Was Professoren, Priester, Jesuiten geschickt und eifrig beginnen und vorbereiten, das vollendet sicher und unfehlbar der überwältigende Zauber, den Rom selbst auf die jugendlichen Gemüther ausübt. Wer sechs Jahre in Rom gelebt, besonders als junger katholischer Priester unter den Augen und dem Schutze des gottgleichen Priesterkönigs, im Centrum der katholischen Welt, umgeben von den Wunderwerken, welche die glaubenseifrige Huldigung der ganzen katholischen Erde während zweier Jahrtausende hier errichtet, der ist unverlierbar mit tausend inneren und äußeren Banden an Rom gefesselt, auf den kann die Kirche zählen unter allen Umständen, in allen Conflicten.

Doch die Grundlage der Erziehung im Collegium der gekochten Krebse ist eine noch festere, ernstere, sicherere. Der Zögling studirt zuerst Philosophie, eine Philosophie, wie die geschicktesten und feinsten Jesuitenköpfe sie in ein System gebracht haben und lehren, eine Logik, von der wir ja neuerdings durch die Herren Hefele, Ketteler und Andere glänzende Proben empfangen haben. Dann kommt die eigentliche Theologie, während deren Studium der junge Mann an heiliger Stätte die ersten Priesterweihen erhält. Eine schwärmerische Begeisterung für Rom und seine Kirche, ein fanatischer Haß gegen alle ihre Feinde, und wären dieselben die größten Männer des eigenen Vaterlandes, sind die Früchte dieser Erziehung. Oft habe ich die rothen Jünglinge bei einem kurzen, flüchtigen, gleichgiltig begonnenen Gespräche in die größte Hitze gerathen, heftige Drohungen aussprechen hören, wenn die Rede auf Deutschland und die neuen Zustände kam. Ihre Erziehung war eben noch nicht vollendet, sie konnten noch keine vollkommenen Meister in der Kunst der Selbstbeherrschung sein, das lebhafte Jugendblut bewältigte noch die glatte Zunge.

sind nunmehr dem Reichstage drei Anträge vorgelegt worden, welche bezwecken, den Ausländern die Erwerbung von festem Eigenthum in Schweden schwieriger zu machen als bisher.

Spanien.

Madrid, 1. April. Von einem Theile des Offiziercorps der catalonischen Armee ist eine Vorstellung an den Kriegsminister verfaßt worden, in welcher die Gründe der in den Truppen eingerissenen Zuchtlosigkeit aus einander gesetzt werden. Der Provinzialrath von Barcelona erhält in diesem Schriftstücke eine verdiente Zurechtweisung, welche der Ministerpräsident Figueras ihm bei seiner Anwesenheit nicht zu ertheilen wagte. Diese rein bürgerliche Verwaltungsbehörde habe sich aller Gewalt bemächtigt und die unentbehrlichsten Bande, welche die Armee zusammenhalte, zerschnitten. Ihre politischen Erklärungen hätten den Soldaten den Kopf verdreht, die Idee des militairischen Gehorsams zerstört. In socialistischen Reden sei das Insurrectionsrecht proclamirt, die bundesstaatliche Republik als Staatsverfassung ausgerufen worden, ehe die Landesvertretung eine Entscheidung gegeben habe. „Wir", heißt es weiter, „können uns nur derjenigen Form unterwerfen, welche in dem Schooße der Volksvertretung beschlossen worden ist. Dennoch war der Druck, der zu Gunsten der föderalistischen Lösung ausgeübt worden, ein allgemeiner und wirkte auch auf alle unsere Soldaten, so daß die Offiziere von diesen für Feinde angesehen wurden. Der Bund zwischen den untern Klassen des Heeres und der Menge, welche das Werkzeug jener Civilbehörde war, hatte zur nothwendigen Folge den Ruin aller Vorschriften, welche bisher die wesentliche Verfassung des Heerwesens gebildet hatten." Am Schlusse sprechen die Offiziere ihren vollen Gehorsam gegen die constituirte Regierung aus, weil ihre Aufgabe nicht die sei, zu berathen, sondern zu gehorchen. — Ueber die Verletzung der Rechte des italienischen Consulats schreibt man aus Malaga: „Eine Schaar bewaffneter Bürger begab sich an Bord des Schiffes la Anguila und bemächtigte sich der Waffen, welche die Mannschaft zu ihrer etwaigen Vertheidigung an Bord hatte. Andere Bewaffnete drangen darauf zu gleichem Zweck in mehrere Privathäuser ein, so auch in das italienische Consulatsgebäude. Die fremden Consuln hierselbst haben daher über einen gemeinsamen Schritt in dieser Angelegenheit berathen."

Barcelona, 31. März. Die Regierung macht bekannt, daß der Ankauf von 40,000 Gewehren für die Freiwilligen Cataloniens in's Werk gesetzt sei, indem sie zugleich erklärt, daß die Kriegsoperationen gegen die Carlisten mit vermehrter Kraft fortgesetzt werden und neuen Schwung erhalten sollen. Die Carlisten haben nicht weit von Berga 60 Mann erschossen, die zu einem catalonischen Freicorps gehörten, obwohl dieselben capitulirt hatten.

Danzig, den 6. April.

* In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins (Eingetragene Genossenschaft) wurde nach Verlesung des Geschäftsberichts und der Bilanz pro 1872 beschlossen für die Mitgliederguthaben eine Dividende von 6¾ % zu gewähren. Die zur Vertheilung kommende Summe beträgt 2430 Rℓ Am 1. April 1873 betrug das Mitgliederguthaben ca. 41,500 Rℓ, der Reservefonds 3333 Rℓ

* [Theater.] Herr Ellmenreich, der sich als Characterspieler wie als Regisseur um unsere Bühne verdient gemacht, hat Mittwoch den 9. d. sein Benefiz. Wie bereits mitgetheilt, kommt dabei das neue schwedische Schauspiel: „Die Hochzeit von Ulfåsa", deutsch von Hilder, zur Darstellung. — Wie wir hören, hat Herr Director Lang mit Herrn Brunner auch für die nächste Saison ein Engagement abgeschlossen.

* Vorgestern fand im Stadtverordneten-Saale die Comitésitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins statt, in welcher von den eingegangenen 536 Unterstützungsgesuchen 31 abgelehnt und 505 genehmigt wurden. Zur Austheilung an die Armen kommen im Laufe der nächsten 4 Wochen: 1936 Brode, 976 Port. Kaffee (Portion = ¼ ℔. Kaffee und ¾ ℔. Cichorien), 1200 ℔ Mehl, 5 Frauenkleider, 3 Unterröcke und 2 Frauenjacken, 2 Knabenjacken und 3 Paar Knabenhosen, 15 Paar Schuhe, 8 Paar Holzpantoffeln, 1 Paar Strümpfe, 30 Hemden, 2 Bettbezüge, 1 Bettlaken, 1 Strohsack, 1 Schürze, 1 wollene Decke und 20 Liter Milch für kleine Kinder. Die Beschaffungskosten dieser Gegenstände belaufen sich auf 398 Rℓ 5 Sgr

⌓ Schwetz, 4. April. Wie eine epidemische Krankheit ergreift die Auswanderungslust progressiv die Bevölkerung einzelner Ortschaften unseres Kreises. Man erschrickt vor den unausbleiblichen Folgen dieser Massenauswanderung. Der Bahnhof in Terespol ist beinahe täglich mit so vielen der Auswanderungslustigen belagert, daß Viehwagen requirirt werden müssen, um sie überhaupt befördern zu können. Das hiesige Landraths-Amt giebt sich durch Warnungen im Kreisblatte ꝛc. die möglichste Mühe diesem Uebel zu steuern. Alles vergeblich! Ja, man möchte behaupten, sie bewirkten das Gegentheil. Man staunt, bewundert aber auch den Muth dieser Menschen, die nur gewöhnlich der polnischen Sprache mächtig, ihr heimathliches Dorf verlassen, um jenseits des Oceans einem ungewissen Schicksale entgegen zu gehen. Wer indeß ihre Verhältnisse, ihre Lebensweise aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, sieht darin kein psychologisches Räthsel. Täglich schwere Arbeit bis zur Erschöpfung — bei einer elenden Beköstigung, meist nur aus Kartoffeln und einigen Hülsenfrüchten bestehend — keine Erholung, kein geistiger Genuß, ein Leben ohne Empfindung, ein Vegetiren. „Schlechter kann es uns nirgend gehen; arbeiten wollen und können wir und die Arbeit wird dort gut bezahlt"; — so argumentiren sie und dagegen läßt sich allerdings nichts sagen. Was aus unserer ohnehin dünnbevölkerten Tucheler Haide, was aus den Dominien werden soll, ist nicht abzusehen, wenn es so weiter fort geht. Am 2. und 3. d. Mts. fand das Departements-Ersatz-Geschäft hier statt und sollen, wie man bei dieser Gelegenheit hört, ca. 1000 Militärpflichtige aus unserem Kreise ausgewandert sein. Nicht nur junge Leute, aber auch Männer im rüstigsten Alter, deren Militärzeit bereits abgelaufen ist, verlassen ihre Heimath, in der es ihnen allerdings nicht mehr gefallen kann, nachdem sie theils in den Garnisonsstädten, theils in Frankreich das menschliche Leben von einer andern Seite kennen gelernt haben. Wie wir bereits einmal gemeldet, geht ein großer Theil der Auswanderer nach Mecklenburg, für welches ein hiesiger Agent sehr thätig ist: obwohl er pro Person nur 1 Rℓ an Provision erhält, macht er dabei nicht schlechte Geschäfte. Aus väterlicher Fürsorge begleitet er aber auch die Heimathsmüden bis auf den Bahnhof, wo er denselben noch mit Rath und That zur Seite steht.

Mewe, 2. April. So viel wir von den Auswanderungslustigen der hiesigen Gegend, denen Seitens der Winkelagenten übrigens die größte Geheimhaltung des Schriftwechsels vorgeschrieben ist, herausbringen konnten, werden Anfangs Mai etwa 700 Leute unsere Gegend verlassen und zwar durch Vermittelung eines Hamburger Auswanderungsagenten (Knorr ꝛc.) Diese Leute sind für die brasilianische Republik Espirito Santo geworben. Jede Familie hat zunächst für die sogenannte Belegung eines Schiffplatzes 5 bis 10 Rℓ im Voraus einzusenden. Die Landung soll in Vittoria erfolgen und dann werden die Leute wohl in die Hände der brasilianischen Seelenverkäufer fallen, die wahrscheinlich die ganze Anwerbung veranlaßt haben. Ueber die thatsächlichen Verhältnisse in Brasilien sind die armen Leute ganz im Unklaren; aber daraus, daß man ihnen die Mitnahme von Aexten, Beilen, Flinten (!) und Spaten empfohlen hat, läßt sich der Schluß ziehen, daß sie für die Urbarmachung unwirthlicher Gegenden bestimmt sind und die besten Aussichten auf Kämpfe mit den Indianern haben. Als wir einzelnen Auswanderungslustigen über die klimatischen und die sonstigen Verhältnisse Brasiliens reinen Wein einschenkten, wurden sie sichtlich stutzig und wir hoffen, einzelne wenigstens von dem unklugen Schritt bewahrt zu haben. Wie nöthig ein vernünftiger geographischer Unterricht, der sich nicht auf die Grenzen des Heimathslandes beschränkt, in den Landschulen ist, das lehrt wieder einmal diese Auswanderungsgeschichte. (G.)

✗ Conitz, 3. April. Durch die diesjährige starke Auswanderung nach Amerika haben bereits mehrere Ortschaften unseres Kreises einen erheblichen Theil ihrer Arbeitskräfte eingebüßt. Am härtesten sind indeß einige Rittergüter davon betroffen worden; dieselben haben die größere Hälfte ihrer Justleute verloren. Andere Güter haben ihre Arbeiterfamilien nur dadurch von der Kündigung abhalten können, daß sie ihnen eine zeitgemäße Lohnerhöhung und sonstige Erleichterungen gewährten. Doch die Leute stellen auch andere Forderungen, welche ebenfalls als zeitgemäße von ihnen betrachtet werden. So waren die Arbeiterfamilien des Ritterguts S. (ca. 2 Meilen von hier) mit ihrer Herrschaft nicht zufrieden, weil ihnen dieselbe außer der Erntefeier kein Vergnügen gewähre, da ihren Verwandten und Freunden in Amerika des Guten doch so viel umsonst geboten werde. Der Gutsherr hielt diese Forderung ebenfalls für zeitgemäß, ließ mehrere Wagen vorfahren, packte sämmtliche Männer und Frauen, Knechte und Mägde auf dieselben und fort ging's zum gewünschten Vergnügen und zwar in den Circus der hier weilenden Kunstreitergesellschaft. Das Vergnügen hat ausnehmend gefallen; doch werden es die Arbeiter einstweilen wohl nicht noch einmal genießen können, da die Gesellschaft bereits nach Neu-Stettin aufgebrochen ist. — Am 1. d. gerieth die hiesige Stadtschule in den Nachmittagsstunden in eine ungewöhnliche Aufregung. Ein Hund, welcher alle Anzeichen der Tollwuth zeigte, hatte sich unmittelbar über die zu den Bodenräumlichkeiten des Schulhauses führende Treppe gelegt und war durch gütliche Mittel von dort nicht zu vertreiben. Die Lehrer beschlossen daher, den Hund so schnell als möglich unschädlich zu machen. Eine Schießwaffe war indeß nicht zu beschaffen. Zwei Lehrer machten unter Verstärkung eines Polizeimannes dem Hunde mit Knitteln und Forken den Garaus. — Von glaubhafter Seite wird uns mitgetheilt, daß dieser Tage im Dorfe Jaritschau (Kreis Berent) ein Knecht ein Stubenmädchen erschossen habe. Das Mädchen war beim Aufräumen der herrschaftlichen Wohnstube beschäftigt. Der Knecht trat zu ihr, nahm ein an der Wand hängendes Gewehr und sagte: „Marie, ich schieße Dich todt!" Er legte an, der Schuß krachte und das Mädchen stürzte mit zerschmettertem Kopfe zu Boden. Das Motiv dieser That soll Eifersucht sein. Das Mädchen hat diesen Menschen, als er ihr ein Geständniß seiner Neigung machte, zurückgewiesen und sich mit einem andern verlobt.

Bromberg, 4. April. Der Stadtverordneten-Versammlung lag gestern eine Verfügung der K. Regierung vor, nach welcher die Wahl eines Mitglieds zum Curatorium für die neue Gewerbeschule vorgenommen und das Project zu dem Gebäude binnen 6 Monaten eingereicht werden soll. Durch freiwillige Beiträge zum Schulbau sind bis jetzt nur 6000 Rℓ aufgebracht worden, während die Baukosten gegen 60,000 Rℓ und die jährlichen Unterhaltungskosten ca. 6000 Rℓ betragen werden, die ganze Summe wird also aus dem Stadtsäckel entnommen werden müssen. Ob der Provinziallandtag der Stadt in dieser Sache helfend zur Seite stehen wird, ist noch nicht gewiß. Es wurde das Bedauern ausgesprochen, daß man seiner Zeit bei Vorlegung des Projects den glänzenden Worten Glauben geschenkt habe, mit denen die Angelegenheit empfohlen worden sei. Jetzt könne man natürlich nicht mehr zurück, nachdem der Kaiser im vorigen Jahre selbst den Grundstein zu dem Gebäude der Gewerbeschule gelegt habe. Die verlangte Wahl eines Mitglieds zum Curatorium wurde vorläufig auf 6 Monate vertagt.

Vermischtes.

Berlin, 4. April. Der so eben ausgegebene vierte Jahresbericht der ersten Krippe, des von Dr. J. Albu gegründeten und von einem edlen anonymen Wohlthäter seit vier Jahren unterhaltenen Säuglings-Asyls, zeigt zwar keine bedeutende Erweiterung des Instituts, wohl aber die täglich festere Begründung desselben. Im verflossenen Jahre wurden 130 Kinder, und zwar 84 eheliche und 46 uneheliche, in die Krippe aufgenommen; die Kinder waren im Ganzen 8087 Mal dort, d. h. jedes Kind 62 Tage, und an jedem Tage waren 26 bis 27 Kinder zu verpflegen. Von den 130 Kindern starben nur 4, gewiß ein außerordentlich günstiges Resultat. Die Unterhaltungskosten betrugen rund 1788 Rℓ, für jedes Kind pro Tag ca. 6⅔ Sgr; dazu trugen die Mütter der Kinder 455 Rℓ bei, und den Rest schoß der ungenannte Wohlthäter zu, welcher die Anstalt nun schon vier Jahre lang unterhält. — Die Krippe nimmt kleine Kinder solcher Mütter, welche außer dem Hause zu arbeiten gezwungen sind, gegen einen Verpflegungszuschuß von 1½—2 Sgr den Tag über in Aufbewahrung, kleidet, verpflegt und versorgt sie. Die Kinder sollen nicht unter 6 Wochen und nicht über 4 Jahre alt, möglichst gesund oder doch wenigstens frei von ansteckenden Krankheiten sein. An Sonn- und Festtagen ist die Anstalt geschlossen; an Wochentagen werden die Kinder von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr in der Krippe gepflegt, beköstigt und, soweit erforderlich, auch beschäftigt, wobei jedes Kind eine besondere Lagerstätte und eigne Anstaltskleidung erhält.

* Das Comité zur Gründung des deutschen „Kriegerbundes" (Gen.-Lieut. v. Stockmarr, Polizei-Secretär Brößke und Buchhändler Horn) hat soeben an sämmtliche Krieger- und Militärvereine Deutschlands die Einladung erlassen, den ersten Delegirtentag des deutschen Kriegerbundes, welcher am 14. April cr. in Weißenfels stattfinden soll, zu beschicken.

— In einem Agramer Gasthause fand ein Ball statt. Auf dem Speisezettel konnte man folgendes Postscriptum lesen: „Es wird höflichst ersucht, die nicht tanzen, zu speisen".

— Der König von Bayern hat dem Tenoristen Nachbauer das Costüm des Lohengrin zum Geschenk gemacht. Harnisch, Helm und Waffentheile bestehen aus gediegenem Silbeer, die stofflichen Costümtheile sind reich in Silber gestickt.

London. Im Windsorschlosse traf vor einigen Tagen ein Brief von einem Amerikaner ein, worin derselbe mittheilte, daß er am Sonnabend, Nachmittags um 3 Uhr, nach dem Palast kommen würde, um gewisse Rechte zu reclamiren. Pünktlich zur Minute stellte sich der Fremde ein und wurde natürlich von dem diensthabenden Polizeibeamten empfangen. Er reclamirte Ihre Durchlauchtigste Majestät als seine Mutter, und gab vor, daß ihn die Königin, als er noch ein Knabe war, in Deutschland von der Thatsache unterrichtet hätte. Als ihm gesagt wurde, daß, wenn er hier bliebe, er wahrscheinlich auf Lebenszeit in eine Irrenanstalt gesteckt werden würde, entschloß er sich, sofort nach Amerika zurückzukehren. Ein Polizeiconstabler begleitete ihn nach dem Bahnhofe und sah ihn abfahren.

— Der viel genannte Pfarrer Santa Cruz ist eine Berühmtheit des Tages: als Geistlicher, Raufbold und Straßenräuber. Der „ehrwürdige" Räuberhauptmann ist erst 36 Jahre alt, obwohl er wie ein Vierziger aussieht; im Kirchen-Almanach ist er als Pfarrer von Henrialdo aufgeführt, im Militär-Schematismus des Don Carlos als einer der wildesten und „verdienstesten" Krieger; er ist untersetzt und kräftig, seine mit schwarzwollenen Hosen bekleideten Beine verrathen noch die größte Muskelkraft. Er trägt eine Jacke von Widderfell, die Wolle auswärts gekehrt, aber auch das Priestercollar; auf den Märschen hat er an den Füßen nicht Schuhe, sondern trägt diese, mit Fetzen verschnürt, wie die baskischen Schmuggler; sein Gesicht ist gewöhnlich, doch flammen darin schwarze, äußerst lebhafte und unruhige Augen; die Unruhe ist in seinem ganzen Wesen vorherrschend, er hält keinen Augenblick Stand und geberdet sich wie die wilden Bestien im Käfig. Aus einer Bauernfamilie stammend, wurde er „Gott geweiht" und widerwillig ein „Gesalbter des Herrn". Er ist Carlist; zu dieser Partei gehörig, war ihm nämlich gestattet, eine Flinte zu stehlen, hinter dem Busch zu lauern und den Nächsten zu überfallen, ohne den Schoß der Kirche zu verlassen. In den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres wurde er Räuberhauptmann und hat es als solcher zur Berühmtheit gebracht. Seine Bande, größtentheils aus Schmugglern des Dorfes Astirraga, von Leuten zusammengesetzt, die für die verzweifeltsten Unternehmungen aufgelegt sind, zählt drei- bis vierhundert Köpfe und wird ab und zu durch Bauern verstärkt, die ein problematisches Dasein zwischen Plünderungen und dem Galgen führen. Mit dieser Truppe, die durch die Versprechungen von Raub und Beute in Athem gehalten wird, wirft sich der Pfarrer auf Dörfer, die er brandschatzt, und auf Eisenbahnen, die er in Brand steckt, allüberall als sinniges Andenken die Leiche eines ermordeten Bürgers zurücklassend. Zu Anfang seines Feldzuges kam er nach Regio; man hatte ihm verkündet, daß dort mehrere Liberale, unter Anderem ein Gemeinde-Secretär, Vater von sechs Kindern, sich aufhielten; er schleppte diese Familie mehrere Tage gebunden von einem Orte zum andern. Schließlich ließ er sie an Bäume binden und bestimmte sie als Zielpunkt für seine Schützen. Ein anderes Mal gerieth er in seiner Heimath in Meinungsverschiedenheit mit zwei alten Freunden; um Einen davon für seine Ansicht zu bekehren, ließ er ihn auf dem Marktplatze angesichts seiner grausamen Bande mit Stockschlägen bis auf's Blut tractiren. An dem nämlichen Tage ließ er auch den Syndicus von Anveta erschießen. In Besserragui verurtheilte er den reichsten Mann zum Tode durch Pulver und Blei. In Santa Cruz da Astigarraja nahm er zwei junge Leute gefangen und wollte sie erschießen lassen. An diesem Tage aber war er guten Humors und gestattete seinen Opfern, sie könnten sich durch die Flucht retten. Der Eine entkam auch wirklich; der Andere stürzte im Laufe zusammen und auf diesen wurde eine förmliche Hetzjagd angestellt. Dieses Dorf hatte aber im Februar noch einen zweiten Besuch des Pfarrers und diesmal ließ er einen 63jährigen Mann hinmetzeln, weil er der Vater eines Führers republikanischer Truppen war. Die Füsilladen von Eisenbahn- und Telegraphenbeamten, die Plünderungen von Bahnzügen und die Brände von Stationsplätzen sind so zahlreich, daß sie sich vorläufig noch der Statistik entziehen. Und alle diese Schandthaten hat dieser Held im Dienste des Don Carlos in majorem Dei gloriam verübt und er ist noch immer bei der grausen blutigen Arbeit.

Berichtigung der Börsen-Depesche in der gestrigen Abend-Ausgabe unserer Zeitung: 5% Pfandbriefe 104¼, Rumänier 46⅞, Crediactien 204⅜, Staatsbahn 204, Lombarden 116⅛.

Productenmarkt.

Elbing, 4. April. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr. 1000 Kilogramm: Weizen, hochbunt 128, 130℔. 83¼ Rℓ, 83⅜ Rℓ, hellbunt 125℔. 81¼ Rℓ, bunt 128℔. 81½ Rℓ, roth milde 128, 131℔. 78¾, 80 Rℓ, roth blauspitzig 129℔. 68½ Rℓ — Roggen 120, 123℔. 49¼, 50 Rℓ — Gerste, große gelb mit Geruch 110℔. 42½ Rℓ, kleine weiß 108℔. 45½ Rℓ, hell 107℔. 44½ Rℓ, gelb 109℔. 42⅞ Rℓ — Hafer nach Qualität 33—40 Rℓ — Wicken, gute Waare 38½ Rℓ — Spiritus heute 17⅞ Rℓ pr. 10,000 Liter % bez. anzunehmen.

Meteorologische Depesche vom 5. April.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	336,5	+ 0,2	S	schwach	bedeckt.
Helsingfors	334,7	+ 0,9	Windst	—	bedeckt.
Petersburg	335,8	+ 1,9	O	schwach	heiter, Nebel.
Stockholm	333,0	+ 2,1	O	schwach	bedeckt, Regen.
Moskau	330,3	— 0,3	S	mäßig	bewölkt.
Memel	333,6	+ 3,0	SW	schwach	heiter.
Flensburg	333,2	+ 5,2	SW	schwach	trübe.
Königsberg	333,8	+ 2,0	SW	schwach	wolkig.
Danzig	333,5	+ 6,4	WSW	mäßig	bedeckt.
Putbus	332,3	+ 3,5	W	mäßig	bew., gest. Hagel.
Stettin	335,0	+ 4,0	WNW	schwach	bedeckt.
Helder	334,4	+ 5,4	WNW	mäßig	—
Berlin	334,3	+ 5,6	W	schwach	ganz bewölkt.
Brüssel	334,5	+ 8,5	WSW	schwach	bewölkt.
Köln	333,3	+ 6,4	SSW	mäßig	Regen.
Wiesbaden	331,4	+ 6,2	W	schwach	bed. Nchts. Regen
Trier	330,2	+ 6,9	NO	—	bed. trübe. Regen.
Paris	337,0	+ 8,3	W	zl stark	bedeckt.

Mit dem strengen, von den besten Lehrkräften auf ein bestimmtes Ziel hingeleiteten Studium vereint sich das häusliche Leben der deutschen Jesuitenschüler, um ihre römische Erziehung zu vollenden. Die Größe, Pracht und Macht ihrer Kirche einerseits und die Nothwendigkeit fester, willenloser, unbedingter Unterordnung unter die Regel andererseits, wird ihnen immer vor Augen geführt. Mitten in dem heutigen weltlichen Rom, fernab von den Bergen des Vatican, umgeben von dem lärmenden Umherfluthen der modernen Welt, liegen wie eine sichere Insel die Institute der Jesuiten, die Werkstätten, in denen ihre Feldherren und Truppen zur Eroberung der Welt gebildet werden. Das deutsche Colleg, ganz nahe bei den Hörsälen des römischen und ebenso wenig entfernt von den Kirchen der Jesuiten, an die das Haus des Ordensgeneralats stößt und Sanct Ignazio, ist ein weiträumiger Palast mit schönem Hofe, um welchen sich im Geviert die Gallerien, Säle, Hallen für hohen kirchenfürstlichen Besuch und die Wohnräume der gamberi cotti befinden. Während des Concils wohnte Ketteler in den Prunkräumen des Palastes, deutschen Bischöfen stehen dieselben auch sonst gastlich offen. Die jungen Priestercandidaten, jetzt etwa 70, haben ihre bequemen Wohn- und Studirzimmer, sie werden gut verpflegt und zwar ohne jede Entschädigung ihrerseits, denn das deutsche Collegium ist sehr reich. Sein Vermögen besteht meist aus großem Grundbesitz, in Ungarn haben sie Landgüter, am Braccianosee gehört ihnen ein vielbesuchter Badeort, der mit practischer Oeconomie verwaltet wird und viel einträgt, auf dem Aventin besitzen sie eine Villa mit weitem Terrain und bei Zagarolo in der Nähe von Palästina gelten ihre Oel- und Weinplantagen für die werthvollsten und einträglichsten. Das Institut ist also reich fundirt und seine Zöglinge fühlen sich als die berechtigten Nutznießer. Den Tag über sind sie gehalten, streng ihren Studien und gottesdienstlichen Uebungen obzuliegen, und nur zwei Stunden vor Sonnenuntergang gestattet man ihnen Spaziergänge innerhalb der Stadt. Der Sonntag gehört ganz der Kirche, dann fallen selbst die Promenaden fort, dafür aber darf man während der Mittagsstunde die jungen Priester in ihrem Colleg besuchen. Während der Fastenzeit, also im schönsten Theile des Frühlings, ziehen sie hinaus auf die grünen, blumenreichen Gartenreviere des Aventin in ihre Villa und leben dort vierzehn Tage auf ihrem Besitz und später im Hochsommer, wenn die Luft in Rom tödtlich wird, dann fahren sie hinauf ins Gebirge auf ihre Güter bei Zagarolo und bleiben dort in freundlicher Sommerfrische, bis die kühlere Herbstluft den Aufenthalt in der Stadt wieder ungefährlich macht. In der Fastenzeit giebt man den deutschen Jesuitenstudenten auch sonst mehr Freiheit, dann besuchen sie, mindestens an jedem Donnerstage, die Museen und Gallerien, in welchem die Päpste die Kunstwerke und Herrlichkeiten aller Zeitalter zusammen gehäuft haben; Sehen, Genießen, Lernen giebt ihnen hier eine Fülle von Eindrücken, von denen sie in der armen nordischen Heimath keine Ahnung gehabt haben, giebt ihnen, den armen Theologen, Schätze der Anschauung und Erinnerung, welche selbst den Bemitteltsten und Freiesten unter ihren Landsleuten in diesem Alter selten zugänglich sind. Und daß sie auch in dieser Beziehung die richtige Directive nicht verlieren, dafür sorgt der clerikale Bädeker, den ein Geistlicher aus Speier eigens für die katholischen Gläubigen verfaßt hat.

Sechs der besten Lebensjahre so systematisch ausgefüllt mit Lehre, Anregung und Genuß, sechs Jahre verlebt in der großen, weiten Weltatmosphäre Roms müssen den jungen Geist unfehlbar diesem zu eigen machen. Wer dieses Leben, diesen Bildungs- und Erziehungsgang beobachtet, der wird sich kaum wundern, daß die Zöglinge des Collegio germanico die fanatischsten, glühendsten, rücksichtslosesten Kämpfer für die Oberherrschaft Roms und seiner Kirche werden, daß das Vaterland, die heimischen weltlichen Gesetze, die Pflichten gegen den Staat nicht existiren, sobald sie in Conflict gerathen mit den Geboten und Ansprüchen Roms. Der Staat übt nur eine Pflicht der Selbsterhaltung, wenn er mit einem tiefen scharfen Schnitt diese Verbindung der heimischen Kirche mit dem römischen Jesuitencollegium trennt. Und daß dieser Schnitt ein heilsames, gründlich wirkendes Mittel ist, dafür bietet der Personalstand der gekochten Krebse selbst einen Beweis. Heute eifern und betheuern die rothen Jünglinge noch fest und bestimmt, daß so ein preußisches Gesetz an ihrem römischen Bildungsgange nicht das Mindeste ändern werde. Nach wie vor würden die Bischöfe junge Theologen in die rothen Talare stecken, die in Rom erworbene Bildung genüge für sämmtliche preußische Examina, sagen sie, nur pro forma werde man künftig einige Jahre sich noch an deutschen Hochschulen aufhalten müssen, dieses Opfer im Interesse der Kirche aber gern und um so lieber bringen, als der Bischof natürlich immer vorzugsweise solche Priester anstellen werde, welche im römischen Jesuiten-Collegium gebildet und erzogen seien.

Thatsächlich dürfte es aber doch bald anders werden. In Oesterreich wurde unter Joseph II., also vor etwa 100 Jahren, ähnlich wie heute in Preußen verboten, daß katholische Priester ihre Ausbildung in Rom erhalten sollten. Dies Verbot dauerte etwa 70 Jahre; erst Ferdinand, der sich bekanntlich fest in den Händen der Jesuiten befand, gestattete wieder den Besuch des ungarisch-deutschen Collegs der Jesuiten in Rom. Während jener 70 Jahre hat sich aber factisch der österreichische Priesterstand und das dortige Episcopat dem Collegium so entfremdet, daß selbst heute, wo der Eintritt seit langen Jahren den Oesterreichern wieder freisteht, eine kaum nennenswerthe Zahl von dort hergeschickt wird. Von den 70 Zöglingen, die augenblicklich die Anstalt frequentiren, stellt Oesterreich mit Ungarn und Croatien zusammen, also bei Weitem eine größere katholische Bevölkerung als das übrige Deutschland, kaum ein Dutzend; volle fünf Sechstel kommen von uns hierher.

Das Verhältniß ist schlagend und beweist, wie richtig die preußische Gesetzgebung operirt hat, indem sie den Geistlichen des Landes einen Bildungsgang in der Heimath vorschreibt. Möge man heute auch drohen, Krieg ankündigen, trotzen, daß der katholische Theologe sich solcher Vergewaltigung nicht fügen werde; thatsächlich wird es bei uns werden wie in Oesterreich: die Sendungen junger Rekruten für die staatsfeindliche Glaubensarmee nach Rom wird sich mindern und aufhören, die Zahl der Zöglinge des deutschen Jesuitencollegs schwinden und gewiß ist die Zeit nicht fern, in welcher Rom sich vergeblich umsieht nach diesen letzten malerischen Resten der Papstherrlichkeit, nach den rothleuchtenden schlanken Gestalten, die allabendlich in seinen Lorbeerhainen wandelten, mit langen Kerzen in den Händen die Processionen begleiten, am zweiten Weihnachtstage in ihrer alten Rundkirche auf dem Cälius, in S. Stefano rotondo Priesterdienste verrichten, nach den allbekannten deutschen Gamberi cotti.

---

* Hr. Kräpelin führte uns Freitag Abend mit dem ihm eigenen prächtigen Humor wieder eine Reihe ergötzlicher Bilder aus den Reuter'schen Dichtungen vor. Zunächst las er das Capitel aus „Dörchläuchting", in welchem Dürten und Stining Holzen auf's Eis gehen und Halsband sein Schlittenrecht ausübt. Dann folgte aus der „Reis' nah Constantinopel" die Schilderung der ersten Station Berlin, wo Jochen Klein die Bekanntschaft des zoologischen Gartens macht und seinem Freunde Paul in dem Kampfe gegen den Berliner Schusterjungen Beistand leistet und wo Herr Groterjahn und Herr Nemlich sich in dem gleichen ästhetischen Urtheil über Don Carlos als Geistesverwandte erkennen. Den Schluß bildeten die Capitel „Ut mine Stromtid", in denen Herr Pomuchelskopp als „Fasan" des Großherzogs seine Landstandsvisiten macht, Baldrian, Kurz, Bräsig und Habermann ihre Bostonpartie spielen und Fritz Triddelfitzen's Vollblutsfüllen zur Welt kommt. In wundervoller Weise wußte Hr. Kräpelin wieder alle diese Gestalten zu verkörpern und erhielt das Publikum in ununterbrochener Heiterkeit. — Wie wir hören sind leider nur noch zwei Vorlesungen des Hrn. Kräpelin zu erwarten: heute und Dienstag Abend.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 894 bei der Firm

A. Habermanns Nachfolger,

Inhaber Kaufmann Emil Robert Hermann Kohlke zu Danzig eingetragen worden, daß von dem Inhaber für dieses Geschäft fort ab die Firma

H. Kohlke

geführt wird.

Gleichzeitig ist die letztgenannte Firma und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Robert Hermann Kohlke zu Danzig unter No. 920 des Firmenregisters neu eingetragen worden.

Danzig, den 2. April 1873.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 231 bei der Gesellschaft in Firma

A. Berghold's Söhne

folgender Vermerk eingetragen;

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann Julius Berghold setzt das Geschäft unter Uebernahme der Activa und Passiva mit der bisherigen Firma allein fort.

Gleichzeitig ist in unser Firmenregister unter No. 921 die Firma

A. Berghold's Söhne

und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Berghold zu Danzig eingetragen worden

Danzig, den 2. April 1873.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter No. 322 eingetragen worden, daß der Kaufmann Johann Roehr zu Danzig als Inhaber der Firma

Alexander Makowski & Co.

(No. 876 des Firmenregisters)

1. dem Richard Adolph Wilhelm Magfig,
2. dem Casimir v. Wasilewski,

beide zu Danzig,

Kollectivprocura für die obengenannte Firma ertheilt hat.

Danzig, den 2. April 1873.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 91 bei der Gesellschaft in Firma

Wendt & Laurens

folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Das Geschäft ist unter Ausschluß der Liquidation mit Activis und Passivis an den Kaufmann **George Walter Robert Wendt** zu Danzig übertragen, welcher sich der Firma **George Wendt** bedienen wird.

Gleichzeitig ist im Procurenregister unter No. 199 die für diese Handelsgesellschaft dem Kaufmann **George Wendt** ertheilte Procura gelöscht werden.

Ferner ist in unser Firmenregister unter No. 922 die Firma

George Wendt

und als deren Inhaber der Kaufmann **George Walter Robert Wendt** zu Danzig eingetragen worden. Endlich ist heute in unser Procurenregister unter No. 323 eingetragen worden, daß der Kaufmann **George Wendt** zu Danzig für die gleichnamige Firma (No. 922 des Firmenregisters) seinem Vater, dem Kaufmann **Robert Wendt** zu Danzig, Procura ertheilt hat.

Danzig, den 2. April 1873.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

In meinem Bureau ist die Stelle eines Kreisschreibers mit einem Einkommen von 300 Rt. jährlich zu besetzen. Ich ersuche Reflectanten, welche jedoch schon längere Zeit auf einem Landrathsamte gearbeitet haben müssen, sich bald unter Einsendung ihrer Atteste bei mir zu melden.

Danzig, den 4. April 1873.

Der Landrath.

v. Gramatzki.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Königlichen Domainenfiscus gehörige, in Strzellin belegene, im Hypothekenbuche von Strzellin sub No. 7/39 verzeichnete Grundstück soll

am 17. April cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in Putzig auf den Antrag des Domainenfiscus als Beneficial-Erben versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags **am 19. April cr.,**

Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 10 Hektare 43 Are; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 3 17/100 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Putzig, den 27. Februar 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastationsrichter. (4868)

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei No. 244 eingetragen, daß die Handlung **Otto Hölzel** durch Veräußerung seitens der verwittweten Frau Emilie Auguste Friederike Hölzel, geb. Lickfett, auf den Kaufm. Jacob Rau übergegangen ist und unter No. 248, daß der Kaufmann Jacob Rau hier Inhaber einer unter der Firma Jacob Rau, vormals Otto Hölzel, hierselbst bestehenden Handelsniederlassung ist.

Graudenz, den 31. März 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Die hiesige Rektorstelle, mit welcher incl. Wohnung, Holzentschädigung, der Kirchen-Accidenzien und der bisher gewährten fiskalischen Zulage, zwar gegenwärtig nur ein Einkommen von 520 Rt. verbunden ist, soll mit einem pro rectoratu geprüften und bestandenen Candidaten des Predigt-Amtes evangelischer Confession **sofort** besetzt werden; qualificirte Bewerber wollen ihre Bewerbungs-Gesuche recht bald, unter Beifügung ihrer Zeugnisse, bei uns franco einsenden.

Das Einkommen wird voraussichtlich in Kurzem aus Staatsfonds wesentlich verbessert werden und schweben die Verhandlungen dieserhalb bereits bei der Königl. Regierung zu Marienwerder.

Bischofswerder, Westpr., 2. April 1873.

Der Magistrat.



Die Station Neufahrwasser der Königlichen Ostbahn wird vom 10. April d. J. ab in den Ostdeutsch-Russischen Eisenbahn-Verband als Verbandsstation mit directen Sätzen für die Beförderung von Gütern aller Tarifklassen und Special-Tarife von und nach allen Russischen Verbandsstationen mit Ausnahme der Station Wiasma aufgenommen.

Exemplare des dieserhalb erlassenen Tarifnachtrages sind von allen Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 1. April 1873.

Königl. Direction der Ostbahn.

Auction.

Nachdem ich mein Grundstück verkauft, will ich mein übriges todtes und lebendes Inventarium, bestehend in Pferden, darunter 2 elegante Hengste, 3jährig, schwarz und braun, zu guten Beschälern geeignet, Kühe, Ochsen, Jungvieh, Schafe (Holsteiner Race), Wagen, Geschirre, Ackergeräth u. s. w., in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung verkaufen. Hierzu habe ich einen Bietungs-Termin zum

Dienstag den 29. April c.,

von Morgens 9 Uhr ab,

im Grundstücke hierselbst angesetzt, und lade Kauflustige dazu ein.

Kl. Lesewitz, den 5. April 1873.

O. Thiel.

Th. Bertling's Leihbibliothek Jopengasse 10.

Gratis.

Der beste und kürzeste Weg

!!!zur sichern Heilung!!!

Kranken und Leidenden

sende ich auf **portofreies** Verlangen **franco** und **unentgeltlich** den Gratis-Auszug der neu erschienenen 28. **Auflage** der segensreichen Broschüre*): **„Die einzig wahre Naturkraft"** oder **Sichere Hilfe für innerlich und äußerlich Kranke jeder Art, auch gegen alle Geschlechtskrankheiten.**

Gustav Germann

in Braunschweig.

*) Diese **vollständige** Broschüre in 28ster Aufl., 14 Bog. in gr. Oct., kann durch jede Buchhandlung für 20 Sgr. bezogen werden.

Gratis.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Zur Haupt- und Schlußziehung der **Königl. Preuß. Staats-Lotterie** (19. April bis 5. Mai) empfehle und versende Antheil-Loose unter meiner bekannten und stets bewährten Glücks-Devise: „Hoch die Treffer, Tod den Nieten! Bei Max Marcus in Berlin."
1/1 80 Rt., 1/2 40 Rt., 1/4 20 Rt., 1/8 10 Rt., 1/16 5 Rt., 1/32 2½ Rt., 1/64 1¼ Rt. **Lotterie-Comtoir Max Marcus, Berlin,** Friedrichstraße 207

Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder, beste Fabrikate, in allen Sorten und in den neuesten Facons halten wir zu billigsten Preisen in größter Auswahl am Lager.

Reiseeffecten, alle Sorten Damen- und Herren-Koffer, Taschen jeder Art, Hutschachteln, Plaidriemen, Reisenecessaires u. Portefeuillewaaren in größter Auswahl. Koffer werden in jeder Weise auf Bestellung angefertigt.

Handkörbe empfehlen wir in guten Mustern zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Eiserne Bettgestelle, zusammenlegbar, ohne und mit Drath- und Drellboden wozu weder eine Matratze noch Keilkissen nöthig. Seegrasmatratzen und Keilkissen zu billigen Preisen.

Eiserne Waschtische, rund, mit und ohne Handtuchhalter, fein lackirt, von 1⅓ Rt. an.

Kinder-Korbwaaren in verschiedenen feinen hellen und dunklen Geflechten mit bestem Eisengestell. Eben solche Puppenwagen.

Schultaschen, alle Sorten Tornister, Büchertäger, Riemen, Federkasten, Tafeln ꝛc.

Petroleum-Kochapparate in den neuesten Constructionen von 1⅓ bis 14 Rt., sowie Kochgeschirr dazu, empfehlen wir en gros & en détail.

Pferdegeschirr-Artikel, alle Arten Sattlerwaaren und Geschirrbeschläge in Neusilber, Stahl, lackirt ꝛc. Reitzeuge, Peitschen, Schabracken, Decken, Gurte, Wagenlaternen en gros & en détail billigst

Oertell & Hundius,

Langgasse 72.

„DER BAZAR"

Berliner Illustrirte Damen-Zeitung

XIXter Jahrgang

Abonnements-Preis vierteljährlich 25 Sgr.
(in Oesterreich nach Cours.)

Bestellungen auf das **zweite Quartal 1873** werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes angenommen und auf Verlangen Probe-Nummern geliefert. Nachbestellungen auf das **erste** Quartal werden, soweit der Vorrath reicht, berücksichtigt.

Die Expedition des „BAZAR" in Berlin.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Hansa**	9. April	nach	Newyork	D. **Cöln**	30. April	nach	Newyork
D. **Mosel**	12. April	„	Newyork	D. **Donau**	3. Mai	„	Newyork
D. **Berlin**	15. April	„	Baltimore	D. **Bremen**	7. Mai	„	Newyork
D. **Rhein**	19. April	„	Newyork	D. **Main**	10. Mai	„	Newyork
D. **America**	23. April	„	Newyork	D. **Leipzig**	13. Mai	„	Baltimore
D. **Weser**	26. April	„	Newyork	D. **Newyork**	14. Mai	„	Newyork
D. **Ohio**	29. April	„	Baltimore	D. **Deutschland**	17. Mai	„	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise: nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. **Frankfurt** 9. April.

Passage-Preise Erste Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's,** sowie nach **China** und **Japan**

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm 6. Mai**

und ferner am **6.** jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie (2500)

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Ich bin zu Contract-Abschlüssen für obige Dampfer ermächtigt.

(2500) **C. Meyer,** concess. Agent, 3. Damm No. 10.

Anerkannt bester und billigster

Liebig's Fleisch-Extract

der San Antonio Meat-Extract-Company, Texas.

Im Detail: pr Dose von engl. Netto	1/1 ℔	1/2 ℔	1/4 ℔	1/8 ℔
für **Deutschland**	2 Rt. 15 Sgr.,	1 Rt. 10 Sgr.,	22 Sgr.,	12 Sgr.

Für grössere Consumenten 5 und 10 Pfund-Dosen zu noch billigeren Preisen.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

General-Agentur für Europa: J Arthur F. Meyer, Hamburg.

Haupt-Depot für die östlichen Provinzen der Preussischen Monarchie

L. Meyer & Co., Berlin, Jüdenstr. 54.

Zu haben in den bedeutenderen Apotheken, Specerei- und Delicatessen-Handlungen. In Marienwerder bei Herrn Apotheker **Schweizer.**

Locomobilen und Dreschmaschinen

von

Marshall Sons & Comp.,

Gainsborough (England).

Bestellung für nächste Ernte erbitte recht zeitig, um prompte Lieferung garantiren zu können.

Niederlage Danzig und Bromberg.

Herm. Löhnert, Bromberg,

General-Agent für West- und Ostpreußen.

Das Sarg-Magazin

von

Pfefferstadt 67, **J. G. E. Bartz,** Pfefferstadt 67,

empfiehlt seinen großen Vorrath fertiger Särge zu den billigsten Preisen.
Innere Decorationen werden sofort ausgeführt.



Zur Reise nach Amerika



sind Billets für Dampf- und Segelschiffe zu **Originalpreisen** zu haben in

der Expedition Breitgasse 16.

Von scherzhaften Oster-Attrapen

(mit Parfüm gefüllt ꝛc.) erhielt neueste Muster, darunter Marzipan-Eier mit Transparente ꝛc. in großer Auswahl zu billigen Preisen

Preuss, Portechaisengasse 3, nahe der Post.

Mein hart an der Weichsel und Rothebuder Schleuse (woselbst eine regelmäßige Dampfbootverbindung stattfindet) gelegene Gastwirthschaft, worin seit 80 Jahren ein lebhaftes Material-, Schank-, Holz-, Getreidegeschäft, Bäckerei-, Speditions- und Commissions-Geschäft betrieben worden ist, nebst 10 culm. Morgen gutes Ackerland, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

E. Doethlaff,

Rothebude bei Neumünsterberg.

Mein in hiesiger Stadt am Markt gelegenes Haus, worin eine Reihe von Jahren eine Essigbrauerei — die einzige am Orte und Umgegend — Material-Geschäft und Restauration mit bestem Erfolg betrieben, beabsichtige ich sogleich zu verkaufen.

Anzahlung 2000 Rt.

Reflectanten belieben sich zu melden bei

Adolph Derzewski,

Christburg.

Hühneraugen,

Ballen ꝛc. werden durch Dr. Swith's **Corn Plasters** gründlich beseitigt. Preis à Stück 1 Sgr. Depot bei

Franz Jantzen,

Hundegasse 38.

Frische Rüb- und Leinkuchen empf. franco Bahnhöfen billigst

L. Neumeyer, Mewe.

Stearin-, Paraffin- und Wachskerzen in allen gangbaren Packungen hat stets auf Lager

Hermann Lietzau,

Droguerie- und Toilette-Seifen-Handlung, **Holzmarkt 22.**

Echt engl. und franz. Taschentuch-Parfüms, Pomaden und Haaröle in den vielfältigsten Blumengerüchen stets vorräthig bei

Hermann Lietzau,

Parfümerie- und Apothekerwaaren-Handlung, **Holzmarkt 22.**

Alle Gattungen oberschlesischer Steinkohlen, zu den billigsten Preisen und in beliebigen Quantitäten, offerirt

Oesterr. Kohlenverkehrsbank,

vormals

Muhr & Co.,

Kattowitz O.-Schl.

Kalk-Piesesteine.

Die zur Anfertigung von Kalk-Piesesteinen erforderlichen Geräthschaften incl. des dazu erford. Spatens werden **mit ausführlicher Anweisung** für 6 Rt. ab hier geliefert.

Fabrikationspreis 4 bis 5 Rt. pro Mille incl. Material.

Erfolg wird garantirt.

Jenisch,

Maurermeister in Bromberg.

Große Fässer zu Oel

kauft die Oelmühle der International. Handelsgesellschaft, Danzig, Hundegasse 37.

Vortheilhafte Guts-An- und Verkäufe besorgt

C. Emmerich

in Marienburg, Hohe Lauben No. 16.

---

1 adliches Rittergut,

3 Meilen vom **Bahnhof Schlobitten O.-Pr.,** 1⅛ Meile von der Chaussee belegen, von 2296 Magd. M. incl. 493 M. **gut bestandener Wald** und 331 M. **zweischnittige Wiesen,** sowie 1373 M. Ackerland, die **Hälfte Weizen-,** die andere Hälfte **guter Roggenboden** und überhaupt sehr **romantisch gelegen,** ist für einen **sehr soliden Preis** mit 20- bis 30,000 **Thlr. Anz. zu verkaufen.** Hypothek sind nur 46,000 Thlr. Landschaftsgelder, **sonst nichts.** Der Kaufgelderrest kann **viele Jahre fest stehen bleiben.** Die Gebäude sind mit 23,000 Thlr., das lebende und todte Inventarium mit 41,000 Thaler versichert.

Winterungs-Aussaat 350 Schffl. Roggen, 160 Schffl. Weizen, Sommerung gegen 500 Schffl. Aussaat, Kartoffel, 370 Schffl. ꝛc.

Der Verkauf geschieht nur **wegen Altersschwäche des Besitzers.**

Alles Nähere durch den

Güter-Agenten

C. W. Helms,

Danzig, Jopengasse 23.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandl. von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: 33 **Oeconomie-Beamte,** als Inspectoren, Rechnungsführer, Hof- und Feld-Verwalter, Geh. 80—300 Rt.; **7 unverh. Gärtner** mit Gehalt und Tant.; **8 Brenner** mit gutem Geh. u. Tant. für's Inland, div. unverheirathete **Förster; 5 Wirthschafterinnen,** Geh. 70—120 Rt.; **4 Eleven** f. gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Auf dem Dominium Grodziczno per Löbau findet vom 1 Mai d. J. eine tüchtige Wirthin, die namentlich auch mit der Milchwirthschaft vertraut sein muß, eine Stelle.

Ein Schweizer,

der in der Käsefabrikation tüchtig bewandert ist, ebenso mit dem Vieh bewandert ist, als Aufseher der Viehheerde gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht bei einer Herrschaft eine Stelle als Käsemacher und Aufseher der Viehheerde. Näheres zu erfragen unter 6943 in der Exp. dieser Zeitung.

Ein junger Materialist, der mit der Distillation

vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Mai als solcher oder als **Comtoirist** in irgend einem Comtoir Stellung. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unt. No. 7213 erbeten.

Ein Rechnungsführer, der auch in der Wirthschaft Hilfe leisten muß, findet Stellung in Summin bei Pr. Stargardt. Antritt sogleich oder zum 1. Mai. Meldungen erbittet

A. Plehn.

Schul-Anzeige.

Der Sommercursus in der **Ebert'schen höheren Töchterschule** beginnt nach den Osterferien Donnerstag, den 17. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden Montag, Dienstag und Mittwoch, den 7., 8. und 9. April, wie Dienstag und Mittwoch, den 15. und 16. April von Frl. **Anna Mannhardt** im Schullokale, Heiligegeistgasse 103, in den Vormittagsstunden entgegengenommen werden. Der Unterricht beginnt im Sommer um 8 Uhr.

Die Direction der Ebert'schen höheren Töchterschule.
Prediger **Dr. Schnaase.**

Schulanzeige.

In meiner höheren Töchterschule beginnt der neue Unterrichtscursus Donnerstag, den 17. April. Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen für die verschiedenen Klassen werde ich in den Vormittagsstunden bereit sein.

Hulda Dähnel,
Heiligegeistgasse 89.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen, wohne Schmiedegasse No. 14, 1. Etage und bin täglich zu sprechen, früh von 8—10 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
Danzig, den 3. April 1873.
Dr. Hugo Müller.

Geschäfts-Verlegung.

Die Fabrik
französischer Mühlsteine
befindet sich von jetzt ab Holzgasse 9 u. empf. gleichzeitig ihr Lager selbstgearb. franz. Mühlsteine wie auch Sandsteine, Katzensteine 2c.
A. Hildebrandt.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der Schmiedegasse No. 2 einen Bierausschank, verbunden mit Flaschenbierverkauf sämmtlicher Biere meiner Brauerei.

P. F. Eissenhardt,
Pfefferstadt 46.

Die Colportage-Buchhandlung und Journal-Expedition von J. Hopf befindet sich jetzt Hintergasse 31.

Mein Comtoir
befindet sich Lastadie No. 40.
Danzig, d. 5. April 1873.
Robert Kloss.

Ich wohne jetzt Brodbänkengasse No. 23, 2 Tr.
Wilh. Dreyling.

Hopf,
Coiffeur, Hundegasse 24, neben Walters Hotel,
empfiehlt sein Lager von Perrücken, Scheiteln, Locken, Flechten u. Chignons eigener Fabrik. — Parfümerien von Treu und Nuglisch; ferner: Bürsten, Kämme, Lockenwickel, Schiebenadeln 2c. 2c. Frisirwolle à Loth 2½ Sgr., Flechten von ausgekämmten Haaren fertige ich für 12½ Sgr. an.

Anzeige.

Von Montag, den 7. ab beginnt bei mir in den Vormittagsstunden der Ausverkauf rein woll. Shawls,
französischer Long-Shawls und Lama-Umschlage-Tücher.
Rud. Kawalki,
Breitgasse 10.

Die bis jetzt unübertroffenen Dreschmaschinen, desgl. Häcksel-, Säe- und Reinigungs-Maschinen, Torfpressen, Pflüge, Lupinenharken, Ringelwalzen, Rübenschneider, Kleemühlen, Einrichtungen zur Stärke-Fabrikation 2c. empfiehlt den Herren Gutsbesitzern auf's Angelegentlichste
die Maschinenbau-Anstalt
von
E. Hahn in Schöneck.

Mehrere hundert Rüster- u. nutzhölzer, starke Weißbäume in verschiedener Länge u. Dimension, so wie mehrere Schock Setzrüstern zu haben in dem mir gehörigen Wäldchen z. Kokotzko hart a. d. Weichsel.

A. Lüttke,
Kossowo bei Terespol.

Eine Landbäckerei ist zu verpachten. Näh. Auskunft wird unter 6762 in der Exp. dieser Zeitung ertheilt.

Das Neueste in

Gewirkten Long-Châles, ganz durchwirkt, wie mit grossem Spiegel,
Engl. Lama- und Chimborasso-Tüchern,
Türkisch gestreiften Rips- und Köper-Tüchern, und
Schwarzen Cachemir-Tüchern mit seid. Franzen
empfehlen wir in reichhaltiger Auswahl.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger,
H. Regier — **Fr. Wedemeyer**
Langgasse No. 13.

Neue Zusendungen

schwarzer Lyoner Seidenstoffe, dauerhaft und preiswerth,
schwarzer $^{8}/_{4}$ breite Reinwoll- und Englisch Ripse,
schwarzer Alpaccas, Double, Mohairs und Paramattas,
schwarzer Merinos, Cachemires und Velours,
schwarzer Barêges-Mozambique und Barêges-Mohair, wie
schwarzer Barêges-Canevas und Barêges-Grenadine, glatt und gemustert,
sind in grösster Auswahl eingetroffen und empfehlen wir diese Stoffe im schönsten Schwarz.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger,
H. Regier, — **Fr. Wedemeyer,**
Langgasse 13.

Färber- und Gerber-Artikel.		Großes Lager von Farben und Firnissen.
Dampfmühlen-Fabrikate, als: gem. Hölzer, Mostrich, Glasur für Töpfer 2c.	**Bernhard Braune** in **Danzig.**	Weinessigsprit, eigenes Fabrikat, Tinten, Lacke 2c.
Colonialien u. compl. assortirtes Theelager.		Technische Artikel, Brennstoffe, Artikel zur Wäsche.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum, besonders meinen werthen Kunden, die ergebene Anzeige, daß ich mein Friseur-Geschäft von der Ziegengasse No. 1 nach der
Hundegasse 24, neben Walters Hotel,
verlegt habe. Da ich mein Geschäft jetzt bedeutend vergrößert habe durch einen separaten
Frisir-, Rasir- und Haarschneide-Salon,
sowie einen separaten
Damen-Frisir-Salon,
so bitte ich meine geschätzten Kunden und das geehrte Publikum, mich mit ihrem werthen Besuch sowie Aufträgen beehren zu wollen.

Hundegasse No. 24, neben Walters Hotel. — **Hopf, Coiffeur.**

Einem geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein, von meinem verstorbenen Manne seit 26 Jahren geleitetes Material- und Schank-Geschäft meinem Sohne **Eduard** übergeben habe und bitte ich, das meinem Manne und mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Margarethe Fast.

Bezugnehmend auf Obiges theile ich meinen werthen Geschäftsfreunden mit, daß ich das Geschäft unter der bestehenden Firma
H. C. Fast
fortführen werde und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Eduard Fast, in Firma **H. C. Fast.**

Oliva, den 6. April 1873.

Indem ich nun in meiner Werkstätte Poggenpfuhl 86 zur Ausführung von Wasserleitung, Canalisirung und Klempnerarbeiten jeder Art vollständig eingerichtet und mit Allem versehen bin, erlaube ich mir nochmals mich einem geehrten Publikum bei vorkommenden Bauten unter Versicherung sachkundiger, reeller und billigster Bedienung bestens zu empfehlen.

Kosten-Anschläge für Canalisation und Wasserleitung werden bereitwilligst unentgeltlich gemacht.

Achtungsvoll
Th. Klabs,
Klempnermstr., Poggenpfuhl No. 86.



Buckeyes
Mähmaschinen
für Gras und Getreide, letztere mit Selbstrechen und Ablege-Apparat, von **Adriance, Platt & Co. in New-York,** die bewährteste und vollkommenste Gattung von Mähmaschinen, empfehlen
die alleinigen Vertreter für Westpreußen
Glinski & Meyer,
Danzig, Heiligegeistgasse No. 112,
Commission und Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.

Frankfurt a. M., Liebfrauenberg 31. — **W. Schimmelpfeng,** — Berlin, Spandauerstr. 77.
Auskunfts- und Control-Bureau über geschäftliche insbesondere Credit-Verhältnisse.
Der neue Tarif mit ermäßigten Bedingungen wird auf Verlangen franco versandt.

Herings-Auction.

Mittwoch, den 9. April 1873, Vormittags 10 Uhr, Auction am **Anlegeplatz der Stettiner Dampfer,** für fremde Rechnung, über:

150 Tonnen Heringe,
Große Kaufmanns- KK., Kaufmanns- K. und Mittel-Fettheringe, Crown-brand, Ihlen- und Schottische Voll-Heringe.

Katsch. Ehrlich.

Theater-Verpachtung.

Ich beabsichtige mein Sommer-Theater **„Villa Albrechtshöh"** (Hufen, beliebteste Promenade) an Schauspiel-Directoren resp. Unternehmer unter günstigen Bedingungen zu verpachten und bitte hierauf Reflectirende sich persönlich oder schriftlich an mich zu wenden.

Königsberg i./Pr.
Kuhn Wwe.,
Villa Albrechtshöh.

Herrschaften und Besitzungen jeder Größe, für jede Anzahlung, habe ich zum Verkauf und bitte die Herren Käufer unter Zusicherung größter Reellität, sich an mich zu wenden.

E. L. Ittrich, Danzig,
Comtoir: Poggenpfuhl No. 78.

In Straschin bei Praust
sind gelesene Saaterbsen zu verkaufen.

Saat- und Eßkartoffeln
vorzüglicher Qualität sind noch abzugeben Neuschottland No. 7.

---

500 Centner
Daber'sche Saat- resp. Speise-Kartoffeln offerirt 20 Sgr. per Centner Dom. Felgenau bei Dirschau.

---

100 Schffl. Saat-Kartoffeln und 5 Dreischare hat abzugeben
R. Ziehm,
auf Liebenau per Pelplin.

Winter-Klee,
der sich zu Saatzwecken noch sehr gut eignet, ist für 4 Thlr. pr. 100 Pfund zu haben bei
Gebrüder Behrend
in Dirschau.

---

2 dreijährige fette Ochsen
stehen zum Verkauf bei
Thiel,
Tiege per Tiegenhof.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann sucht, auf Empf. seines frühern Herrn sich stützend, eine Stelle als Comtoirbote, Speicherfactor, Diener oder dergl. Gef. Adressen unter 7185 in der Exp. dieser Zeitung.

Ein j. Mädchen von anständiger Herkunft, das noch nicht conditionirt hat, welches Schneidern und Frisiren gelernt hat und in allen Handarbeiten geübt ist, bittet um eine Stelle als Kammerjungfer. Gef. Adressen unter 7184 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, welcher in einem Cigarren-Geschäft gelernt hat, wünscht als Stadtreisender in einem solchen Geschäft sofort engagirt zu werden. Adressen unter 7198 in der Exped. dieser Zeitung.

Ich suche einen tüchtigen Hammerschmied (Vorschmieder) der die Centnermeisterstelle in meinem Eisenhammer zum 1. Mai cr. oder ein Paar Wochen später übernehmen will.

C. Pieske,
Stockmühle bei Pelplin.

Ein unverheiratheter Inspector mit guten Zeugnissen kann sich zu sofortigem Antritt melden.
Dom. Zabno bei Bruß.

Ein gewandter umsichtiger Mann als Fabrikinspektor bei 1000 Rl., 2 Buchhalter b. 5—600 Rl., 1 Lagerverwalter b. 360 Rl. u. e. j. M. m. schriftl. Arbeit. verl. b. 400 Rl. Jahresgehalt f. Stellung erh. Näh. durch **F. W. Dasse, Berlin, Blumenstr. 55.**

Zwei Commis für ein größeres Leinen- und Manufactur-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, gewandte Verkäufer, mit guten Zeugnissen versehen, finden sofort od. zum 1. Mai cr. Engagement. Adr. nebst Copie der Zeugnisse nimmt die Exped. d. Ztg. bis zum 15. d. M. unt. 7121 entgegen.

In dem evang. Pfarrhause zu Gremboczyn bei Thorn finden Pensionaire (Knaben und Mädchen) freundliche Aufnahme. Außer dem wissenschaftlichen Unterricht wird auf Verlangen auch guter Musikunterricht ertheilt. Knaben werden bis Ober-Tertia eines Gymnasiums oder Realschule 1. Ordn. vorbereitet.

In fast sämmtlichen Beläufen der hiesigen Oberförsterei Carthaus können schöne 1- resp. 2-jährige Kiefernpflanzen, das Hundert 10 ₰ resp. 1 Sgr. excl. Aushebungskosten abgegeben werden.

Carthaus, den 31. März 1873.
Der Königliche Oberförster.
Schneider.

Zur Einsegnung.
Gesangbücher in größter Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt
J. L. Preuß, Buchbindermeister,
Portechaisengasse 3.

Ein junger Mann,
der die Landwirthschaft erlernen will, findet in Lulkau bei Thorn, ohne Pension zu zahlen, Stellung.
M. Weinschenck.

Einen Lehrling sucht die Papier-, Galanterie- u. Leder-Waaren-Handlung
Louis Loewensohn
Nachfolger,
Langgasse 71.

Ein Wirthschafts-Eleve
findet auf dem zur Herrschaft Sartawitz gehörigen mit Brennerei verbundenen Dominium Ernsthof Aufnahme. Offerten zu richten an
die Dominial-Verwaltung Ernsthof
bei Schwetz.

Thaler 4000
werden auf ein städtisch. Grundstück gegen genügende Sicherheit zur 3. Stelle gesucht. Adr. u. 7168 i. d. Exp. d. Ztg erb.

Gartenbau-Verein.
Monatsversammlung.
Montag, den 7. April, Abends 7 Uhr, im Lokale der naturforschenden Gesellschaft.
Tagesordnung:
1. Mitgliederaufnahme.
2. Mittheilungen über die Ausstellung 2c.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 17. April,
Nachmittags 5 Uhr,
in der
Ober-Pfarrkirche zu St. Marien
Grosses Concert
des
Elbinger Kirchenchors,
(17 Herren, 11 Damen, 22 Knaben)
unter Leitung des Herrn **Th. Odenwald** und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musikdirektor **Markull.**

Zu Gehör kommen Compositionen von Bach, Haendel, Palaestrina, Praetorius, H. Schütz, Mendelsohn-Barth. 2c. und Solo- und Chorgesänge.

Billete à 15 Sgr. sind zu haben in der Buchhandlung von **Constantin Ziemssen.**

Montag den 7. April
Gesangverein im Gymnasium.

Selonkes Theater.

Sonntag, den 6. April. **Gastspiel der englischen Soubrette Mss. Lotta Walton. U. A.: Ein Wachsfigurenkabinet.** Schwank mit Gesang. **Unter dem Pantoffel.** Schwank. **Gesang kurirt.** Komisches Liederspiel. **Vor der Kaserne Wieben.** Militärischer Schwank.

Montag, den 7. April. **Letztes Auftreten und Abschieds-Benefiz für Herrn und Frau Otto.**

Maitrank, täglich von frischen Kräutern, bei
F. J. Selonke.

Hotel deutsches Haus.
Maitrank, täglich von frischen Kräutern, bei
F. J. Selonke.

Indem wir ein geehrtes Publikum zu unserem morgen stattfindenden
Abschieds-Benefiz
ganz ergebenst einladen, sagen wir den geschätzten Herrschaften gleichzeitig unseren innigsten Dank für das uns zwei Jahre hindurch geschenkte Wohlwollen, und können nicht unterlassen, unseren werthen Gönnern und Freunden
ein herzliches Lebewohl
zuzurufen.

Emil Otto
nebst Frau.

Bei meiner Abreise nach Barmen sage ich hiermit allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
N. Lichtenberg.

Wa. Sor. u. Unr. i. n. nöthig. Ich weiß.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.